

27. III. 1941

SD *KM/4*

SD *P* *S*
926/3

SD-Leitabschnitt Prag		Fin.
5634	28. MRZ 1941	<i>Lv</i>
Bearbeiter:	Aktenszeichen:	
<i>B 2 93</i>	<i>18. 11. 1941/4</i>	

Herrn Staatssekretär SS Gruppenführer
Karl Hermann Frank !

Im Folgendem, will ich Ihnen meine Bitte vorlegen
mit der Hoffnung, dass Sie mir vielleicht helfen können.

Es ist mir zwar klar, dass Ihre Zeit restlos den
Staatsgeschäften gehört und Sie sich normal nicht um Einzel-
schicksale kümmern können, aber ich lernte Sie in der Kampf-
zeit in Karlsbad kennen und mein inneres Gefühl sagt mir, dass
Sie mir helfen werden.

Ich heiße Robert Rudolf Scholz 3.1. 1897 in Sauß-

3a

fragte ich wieder mal einen vertrauenerweckenden Zivilisten der mir sagte, er wird mich hinführen. Ich ging mit ihm und er spielte mich in die Hände der Polizei. Ich war dort kurze Zeit im Gefängnis Stadelheim in Haft, ohne jedoch eine Strafe zu bekommen, wurde aber an die Tschechische Grenze abgeschoben.

Zwar hatte der tschechische Staatspräsident uns alle vom Freikorps "Sudetenland" amnestieren müssen, aber von da, meiner Rückkehr in die Heimat, nahmen die Drangsalierungen und Verfolgungen von Seiten der Tschechen ihren Anfang.

Ich flüchtete darauf aus meiner Heimat wieder ins Reich und irrte in der Welt herum, kam in Not und auch in schlechte Gesellschaft der Nachkriegszeit. Ich kehrte wieder in meine Heimat zurück zu meiner damals noch lebenden Mutter, wurde jedoch von den Tschechen verhaftet und wegen Hochverrat und Spionage zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Auch wegen Betrug und Veruntreuung war ich in dieser strafsache angeklagt und verurteilt. Es handelte sich um kleine Schulden die ich eben auf der dauernden Flucht vor den Tschechen zwangsläufig machen musste. Mein exoffo Verteidiger sagte mir mir damals, es sei ein Wahnsinn, diese Verurteilung und man habe mir nur deshalb diese hohe Strafe gegeben, weil ich eine Gefahr für den Bestand des tschechischen Staates sei. Bei den Veruntreuungs und Betrug schäden handelte es sich damals in einigen Fällen um Beträge von 20 Kronen, 80 Kr. und der grösste Betrag war meines Wissen nach 450 Kronen.

Ich büsste von dieser Strafe 13 Monate ab, der Rest wurde mir bedingt erlassen.

Mein weiteres Leben, -ich war vorbestraft und konnte überhaupt nie mehr richtig Fuss fassen, hatte ich irgendwo eine Stellung, waren wenig später die tschechischen Gendarmen bei mir oder meinem jeweiligen Arbeitgeber und ich war meine Existenz wieder los. Ich trieb mich dann als heimatloser Mensch herum und selbst im Reich der Nachkriegszeit konnte ich mich nicht durchsetzen, auch dort zog ich mir einige Gefängnisstrafen zu. Ich hörte immer nur, sie sind ja vorbestraft.

Ich will nichts beschönigen, aber ich muss Ihnen sagen, dass ich aus einer unbescholtenen reinarischen Familie stamme hervorgegangen bin und dass ich niemals aus Hang zum Schlechten oder aus innerem Trieb, strafbare Handlungen beging, schon damals habe ich moralisch darunter furchtbar gelitten.

In erster Linie aus Not und unsagbaren Elends meinerseits, musste ich auf der andern Seite, als unreifer und un-

60093

Wring



4
verständiger Mensch ein Prassertum ansehen, meist bei Volks-
fremden und andersrassigen Menschen, sodass zeitweilig der
innere gute Mensch bei mir erliegen musste. Ein gemeines
Verbrechen habe ich nie begangen.

1933, bei der Machtübernahme durch unseren Führer kam
über mich eine wunderbare Stimmung, ich ^{sah} das, Wirklichkeit
werden, an dem ich gleich nach dem Kriege irgendwie mithelfen
wollte. Zum ersten Male merkte ich, dass ich ja so weit vom
Wege abgekommen war. Seit damals nahm meine Lebensgestaltung
eine andere Richtung und trotz meiner Vorstrafen und deren
Folgen, unter denen ich alles mehrfach schwerer hatte, habe i
ich doch seit damals keine gerichtlichen Strafen mehr, ausser
einer Strafe von 21 Tagen Haft wegen Passvergehen.

1938 war ich wegen Vergehen gegen den tschechischen
Schutzgesetzparagraphen 2 zak.c50/23-Ges.No 50/23 in der
Untersuchungshaft, 3 Monate. Diese Strafe ist für mich schon
eine Ehrensache. Ich lege hier die Bescheinigung darüber mit
bei. Im Reich bin ich 17 Jahre zurück, ohne Bestrafung, ausser
der schon erwähnten 21 Tage wegen Passvergehen.

Vor der Machtübernahme im Sudetengau war ich in Karlsbad
wo ich 1938 mit den Kameraden Karl Hausmann und Ing. Poschta
in der SdP Pressevertriebsstellen einrichtete, - als Organi-
sationsleiter einer Ausliefererfirma in Bodenbach. Ich war
damals von der Partei nicht besoldet und verlor viel Geld
dadurch, dass in der letzten Zeit vor dem Einmarsch der
deutschen Wehrmacht, bei allen Bezirks- und Ortsgruppen viel
Material von den Tschechen beschlagnahmt und vernichtet wurde.

1939 übernahm ich die Vertretung der Deutschen-Kranken
Versicherungs AG in Karlsbad, wo ich sehr gut verdiente und
schon hoffte, dass nun auch für mich die Befreiung von allen
Hässlichen, gekommen sei.

Am 1. Mai 1940 wurde ich zur Wehrmacht einberufen und
es erschien mir herrlich, dass ich als Unteroffizier bei
einem Brückenbaubataillon am Feldzug im Westen 3 Monate teil-
nehmen konnte. Leider hatte ich dort keine Gelegenheit etwas
Besonderes leisten zu können, ich konnte nur meine Pflicht
gewissenhaft erfüllen.

Aus Karlsbad kam dann an unsere Feldpostnummer ein
Schreiben, dass ich vorbestraft sei und aus dem Militärdienst
als Wehrunwürdig entlassen werden müsste. Können Sie sich
Herr Staatssekretär nur einen Moment lang vorstellen, was ich
dadurch litt, wieviel lieber wäre es mir gewesen, eine

4a
eine Feindkugel hätte mich vorher getroffen. Mein Kompanieschef sagte mir, sie haben sich gut geführt und werde ihnen dies jederzeit gern bestätigen.

Mein Entlassungsschein liegt hier bei und bitte ich mir denselben nach Einsichtnahme wieder zurückgeben zu wollen.

Ich kehrte nun wieder zurück und nahm meinen Dienst bei der Deutschen-Kranken-Versicherung wieder auf.

Wurde nach Prag versetzt. Einige Zeit darauf teilte mir die Direktion meiner Firma mit, dass sie mich auf Grund einer Zuschriefft der Reichsfachschaft für Versicherungen entlassen müssten wegen meiner Vorstrafen, auf Veranlassung der Vorbeugungsstelle der Kriminalpolizei in Karlsbad.

Nun lebe ich hier in Prag, bin mit meiner Lebensgefährtin Frau Marie Hübel mit meiner Dreizimmerwohnungseinrichtung von Karlsbad hierher übersiedelt was mich sehr viel Geld gekostet hat und bin arbeitslos geworden, weil ich vorbestraft bin.

Wir Frau Hübel und ich versuchten dann ein jüdisches Geschäft zur Arisierung anzukaufen, wir suchten beim Oberlandrat in Prag an und bekamen auch schon die Vorbewilligung.

Ich befürchte, dass auch dies wieder durch ähnliche Massnahmen unmöglich wird, sodass auch Frau Hübel in Mitleidenschaft gezogen wäre.

Nun komme ich mit meiner Bitte zu Ihnen, weil Sie sicher beurteilen können, wieviel ich durch die Tschechenherrschaft verloren habe.

WAHREN DIE TSCHECHEN NICHT DIE GEWALTHERRSCHER IN UNSERER HEIMAT GEWORDEN, WAHRE ICH NIEMALS IN EINE SOLCHE LAGE GERATEN, -SO SOLL GOTT MEIN ZEUGE SEIN !

Bis zum weissbluten haben sie mich gebracht, weil ich Ihnen als staatsfeindlich durch meine Zugehörigkeit zum Freikorps "Sudetenland" von 1919 her bekannt war.

60007

Ich verabscheue so sehr wie jeder anständige Mensch, das Schlechte und mir ist klar, dass Böses aus der Volksgemeinschaft auszuschalten ist, aber sagen Sie selbst Herr Staatssekretär, wo ich Ihnen jetzt wahrheitsgemäss mein Leben geschildert habe, gehöre ich aus der Volksgemeinschaft ausgestossen, oder sagt Ihnen gerade mein Schicksal den Leidensweg eines Kerndeutschen Menschen, der alles verlor.

Unter unserem heissgeliebten Führer bin ich wieder auf den richtigen Weg, zu einem aufrechten deutschen Menschen gekommen und weiss heute ganz genau, was mich damals nach dem



5
Weltkrieg bewegte, ich war damals schon Nationalsozialist, nur war mein Geist zu schwach und die Gegenstände stärker als ich, so dass ich daran scheitern musste.

In den letzten 8 Jahren ist für mich nichts mehr ein Problem. Ich erkenne mein Vaterland und mein einziges Ziel ist nur, Führer und Vaterland gut zu dienen.

Ich besitze heute eine geläuterte Lebensauffassung und kenne meine Pflichten und besitze geistige und körperliche Fähigkeiten, die ich in den Dienst für Führer und Vaterland stellen kann.

Helfen Sie mir bitte mein Herr Staatssekretär, vielleicht besteht eine gesetzliche Möglichkeit, dass meine Strafen gelöscht werden können, nehmen Sie mich in die NSDAP auf, geben Sie mir Gelegenheit mich unter Beweis stellen zu können.

Helfen Sie mir bitte, dass das Wehrunwürdig ausgelöscht wird, sonst gehe ich daran zu Grunde.

Wo gerade ich bereit bin, mein en letzten Blutstropfen für meinen Führer Volk und Vaterland zu geben.

Heil Hitler !

Robert Rudolf Scholz

Beilagen:

Ein Militärentlassungsschein

Eine Bescheinigung des Kreisgerichtes Leitmeritz

Ein Gedächtnisprotokoll mit der Kreisleitung der SDP Karlsbad.

Ich bitte um zurückgabe dieser Beilagen.

Prag den 24. März 1941

Entlassungsschein.

I.

Der Uff. Robert Scholz
(Dienstgrad) (Vor- und Familienname)
 geboren am 3. 7. 97. in Lautsdorf
(Tag, Monat, Jahr) (Ort, Bezirk, Kreis)
 hat vom 1. 5. 40. bis 6. 8. 40.
(Wehrstellungstag) (Tag, Monat, Jahr der Entlassung)
 aktiven Wehrdienst geleistet und sich während seiner Dienstzeit gut geführt.
 Er wurde am 6. Aug. 1940. nach Karlbad entlassen.
(Tag, Monat, Jahr) (Wohnort, Straße, Haus-Nr., Kreis)

Seine Wehrdienstpapiere (Kriegs-Stammrollenblatt, Soldbuch, W-Buch, G-Buch, V-Karte *) werden an das
Karlbad überwiesen.
(gültig für zuständigs D. B. R. - G. B. R.)

- Er hat am Entlassungstag erhalten *):
- a) den Wehrpaß (Dienstzeitbescheinigung)
 - b) Wehrgeld bis einschl. 19. 8. 40.
(Tag, Monat)
 - c) Unterkunftsvergütung bis einschl. ---
(Tag, Monat)
 - d) Naturalverpflegung bis einschl. 5. 8. 40.
(Tag, Monat)
 - e) Verpflegungsgeld bis einschl. 19. 8. 40.
(Tag, Monat)
 - f) als Eigentum:
 ein Hemd, eine Unterhose, ein Paar Socken
 oder Fußlappen, ein Taschentuch
 - g) gegen Bezahlung von R. M. 10. ein Paar Schnürschuhe
 - h) leihweise:
 Marschanzug bestehend aus Feldmütze,
 Feldbluse mit Kragenbinde, lange Tuch-
 hose, Koppel m. Schloß u. Schnürschuhen
(Schnürschuhe streichen, sofern gem. g) käuflich erworben)

i) Entlassungsgeld im Betrage von R. M.
Boggersdorf
(Ort, Tag, Monat, Jahr)

Bau-Inf. Bat. 13
 Genesungsbatt.
 Rechnungsführer



*Lieber Kavalier von Leber =
 mittelbar kein nichts zurückwenden
 6. NOV. 1940*



Anerkannt:

Uff. Robert Scholz
(Unterschrift des Empfängers)

J. J. J.
(Unterschrift des Einheitsführers, Dienstgrad)
 Oblit. u. Komp. Führer

Nicht aus der Hand geben, Unbekannte nicht einsehen lassen!

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen, bezw. abzuändern.